

ZERTIFIZIERUNG NEU DENKEN – PARTIZIPATIV UND ENTWICKLUNGSORIENTIERT

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG DES DEMETER-ANERKENNUNGSVERFAHRENS



AUTORENTEAMS:

KARLOTTA KOCH (LINKS),
CLAUDIA BIELING

Universität Hohenheim
Karlotta.Koch@uni-hohenheim.de

SCHIRIN OEDING (MITTE),
CORINNA NIELAND (RECHTS),
CHRISTOPHER BROCK

Demeter e.V., corinna.nieland@demeter.de



Seit 2018 erprobt der Demeter e.V. mit der Anerkennung – im Projekt Anerkennung – eine Alternative zur klassischen Zertifizierung. Der Verband reagiert damit auf konkrete Wünsche seiner Mitglieder nach einem Verfahren, welches die Entwicklungspotenziale auf den Betrieben fördert, statt allein defizitorientiert zu kontrollieren. Bis heute nehmen oder nahmen bis zu 70 landwirtschaftliche Betriebe deutschlandweit am Anerkennungsverfahren teil. Auf Basis der Rückmeldungen der Teilnehmenden wurden immer wieder Anpassungen am Verfahren vorgenommen. Details zum Ablauf des Anerkennungsverfahrens sind in der LE-Ausgabe 6-2024 nachzulesen.

**Wissenschaftlich untersucht:
Betriebsentwicklung durch Anerkennung?**

Finanziert über das Bundesprogramm Ökologischer Landbau startete 2020 das Projekt „Entwicklungsorientierte Anerkennungsverfahren als Bestandteil der Verbandszertifizierung – Zerti4.0“. Das Projektziel war die wissenschaftliche Bewertung des im Demeter e. V. entwickelten Anerkennungsverfahrens. Es sollte die Frage beantwortet werden, ob das entwicklungsorientierte Anerkennungsverfahren eine Alternative zur verstoßorientierten Kontrolle sein kann und ob es mit dem Verfahrensansatz möglich ist, eine Qualität für die Betriebe zu schaffen, welche mit der herkömmlichen Kontrolle und einer Qualitätssicherung gemäß Minimalstandard nicht erreicht werden kann.

Darüber hinaus wurde im Projekt Zerti4.0 die Akzeptanz der Verbraucher:innen für das Anerkennungsverfahren wissenschaftlich untersucht. Durchgeführt wurde die wissenschaftliche Auswertung von Karlotta Koch, Doktorandin an der Universität Hohenheim. Das Büro für Lebensmittelkunde, weiterer Partner im Projekt, erprobte das Anerkennungsverfahren mit handwerklich arbeitenden Bäckereien.

**Partizipativ entwickelte Indikatoren und
Verfahrensbewertung**

Zur Bewertung des Anerkennungsverfahrens als Alternative zur verstoßorientierten Kontrolle wurden mit 16 am Projekt Anerkennung teilnehmenden Erzeuger:innen, Moderator:innen sowie der Koordination des Projekts Anerkennung Workshops realisiert und Bewertungsindikatoren nach dem SMART-Schema erarbeitet. SMART steht für spezifisch, messbar, anwendbar, relevant und terminierbar. Die entwickelten Indikatoren wurden darüber hinaus auf Grundlage von Interviews mit Akteur:innen aus dem Projekt Anerkennung sowie in Zusammenarbeit mit dem Team des Projektes Zerti4.0 weiterentwickelt bzw. ergänzt. Die entwickelten Indikatoren wurden den drei Bereichen „Weiterentwicklung und Resilienz“, „Richtlinien-Einhaltung und Umgang mit Abweichungen und Verstößen“ sowie „Akzeptanz des Anerkennungsverfahrens“ zugeordnet.

Für die Verfahrensbewertung mit Hilfe der partizipativ entwickelten Indikatoren wurden Daten aus der Durchführungsdokumentation des Projektes Anerkennung sowie im Rahmen der wissenschaftlichen Arbeit erhobene Daten genutzt.



Die Bewertung der Indikatoren im Bereich der Weiterentwicklung und Resilienz zeigt, dass das Anerkennungsverfahren seine gesetzten Ziele, „Eine Weiterentwicklung auf den beteiligten Betrieben zu initiieren oder voranzutreiben“, sowie für die Erzeuger:innen und Verarbeiter:innen einen Raum für Anerkennung und Wertschätzung zu schaffen, erfüllt. Darüber hinaus haben manche Beteiligte den Eindruck, in ihrer betrieblichen Resilienz gestärkt zu werden und können neue Netzwerke bilden. Eine Weiterentwicklung in Bezug auf das biodynamische Werteverständnis ist laut Aussage einiger Beteiligter möglich, jedoch von der jeweiligen Gruppe abhängig, in der das Anerkennungsverfahren durchlaufen wird. Die Betriebsentwicklungsziele, die als Instrument für die Betriebsentwicklung dienen, werden teilweise erreicht, oft jedoch nicht innerhalb des geplanten Zeitraums.

Die Bewertung der Indikatoren zur Einhaltung der Richtlinien und zum Umgang mit Abweichungen und Verstößen zeigt, dass das Anerkennungsverfahren eine hohe Qualitätssicherung bieten kann. Die Bewertung der Indikatoren im Bereich der Akzeptanz des Anerkennungsverfahrens zeigt, dass die Akzeptanz bei Teilnehmenden sowie Verbraucher:innen hoch ist. Die Umsetzbarkeit und Sinnhaftigkeit des Verfahrens sind gegeben. In der Umsetzbarkeit gibt es allerdings noch Klärungsbedarf, beispielsweise bezüglich der Finanzierung des Verfahrens oder der geografischen Entfernungen zwischen den einzelnen Betrieben und dessen Konsequenz für die Zusammensetzung der Anerkennungsgruppen.

Bereich: Weiterentwicklung und Resilienz

Indikator:

1. Es findet eine Betriebsentwicklung statt
2. Resilienz der Betriebe
3. Wertschätzung/Anerkennung des besuchten Betriebs
4. Weiterentwicklung in verbandseigenen Konzepten und Werten – Hintergrund, Wert und Philosophie (des Biodynamischen) für den/ die Betriebsleitende:n oder den Betrieb werden gestärkt

Bereich: Richtlinien, Einhaltung und Umgang mit Abweichungen und Verstößen

Indikator:

5. Aufdeckung von Richtlinienabweichungen und Verstößen
6. Umgang mit Richtlinienabweichungen und Verstößen
7. Einhaltung der Demeter-Richtlinien

Bereich: Akzeptanz des Anerkennungsverfahrens

Indikator:

8. Zufriedenheit und Teilnahmebereitschaft der Betriebsleitenden
9. Umsetzbarkeit des Anerkennungsverfahrens (inkl. Finanzierung des Verfahrens aus Mitgliedsbeiträgen)
10. Sinnhaftigkeit des Anerkennungsverfahrens

Verfahrenserprobung in der handwerklichen Lebensmittelverarbeitung

In den Jahren 2021 und 2022 wurde das Anerkennungsverfahren mit sieben handwerklich arbeitenden Bäckereibetrieben in zwei Gruppen (Norddeutschland, Raum Berlin) erprobt. Die Teilnahme am Projekt Zerti4.0 erfolgte freiwillig. Nach jedem Erprobungszyklus wurde von der BLQ GmbH sowie der Universität Hohenheim eine Evaluationsrunde durchgeführt. An diesen Auswertungsrunden beteiligten sich vier von sieben Bäcker:innen.

Die Bewertung der Universität Hohenheim anhand der partizipativ entwickelten Indikatoren zeigt, dass das Anerkennungsverfahren auch bei den Bäckereien Raum für Diskussion und Weiterentwicklung schafft. Die Betriebe haben das Gefühl, ihre Resilienz durch die Teilnahme am Verfahren stärken zu können und fühlen sich wertgeschätzt. Bezüglich der Indikatoren im Bereich Richtlinieneinhaltung und Umgang mit Abweichungen und Verstößen kann auf Grund der kleinen Stichprobe und des kurzen Erprobungszeitraums keine Aussage getroffen werden. Die Zufriedenheit und Teilnahmebereitschaft der Betriebsleitenden waren unterschiedlich ausgeprägt. Bezüglich der Umsetzbarkeit wurden die geografische Entfernung der Betriebe zueinander, der Zeitaufwand und die Finanzierung als kritische Punkte für die Umsetzung genannt.

Akzeptanz des Anerkennungsverfahrens bei Verbraucher:innen

Das Wissen von Verbraucher:innen über Bio-Zertifizierung sowie zu ihrer Einstellung gegenüber Bio-Zertifizierungsverfahren wurden in der einschlägigen Literatur bisher kaum beschrieben. In einer ersten explorativen Untersuchung mittels Fokusgruppendifkussionen (FGD) mit Verbraucher:innen wurde deshalb die Einstellung von Verbraucher:innen gegenüber Zertifizierung (= Anerkennung) untersucht und ihre Reaktion zur entwicklungsorientierten Zertifizierung von Demeter abgefragt. An den sechs, coronabedingt digital durchgeführten, FGD nahmen insgesamt 23 Personen (weiblich 14, männlich 9) teil.

Nach der Präsentation der beiden Zertifizierungsverfahren (klassische Zertifizierung und entwicklungsorientierte Anerkennung) bezogen die FGD-Teilnehmenden unterschiedliche Positionen zur entwicklungsorientierten Zertifizierung. Aus den Fragen und der Rückmeldung der Teilnehmenden lässt sich schließen, dass die entwicklungsorientierte Zertifizierung mittels Anerkennung für viele von ihnen komplex und schwer zu verstehen war. Die größten Bedenken der Teilnehmenden waren der Wegfall der Inspektion durch Dritte und die Sorge, dass sich die Erzeuger:innen im Betriebsentwicklungsgespräch (BEG) gegenseitig bevorteilen könnten. Positive Reaktionen erhielten die Selbstauskunft, der Austausch der Erzeuger:innen, der individuelle Fokus der Zertifizierung sowie die Chance auf Weiterentwicklung.

Online-Befragung

In einer repräsentativen Verbraucher:innen-Umfrage mit 1058 Teilnehmenden im August und September 2021 wurden die Einstellung von Konsument:innen gegenüber Bio-Lebensmitteln und Akteur:innen der Bio-Land- und Lebensmittelwirtschaft, ihr Wissen über Bio-Zertifizierung, ihre Akzeptanz gegenüber der herkömmlichen Zertifizierung und dem Anerkennungsverfahren sowie ihre Einstellung gegenüber Bio-Siegeln und Demeter abgefragt. Vor der Abfrage der Akzeptanz gegenüber dem Anerkennungsverfahren und der herkömmlichen Zertifizierung bekamen die Teilnehmenden Informationsvideos zu den jeweiligen Verfahren gezeigt.

Die Auswertung zeigte, dass das Wissen von Verbraucher:innen über Bio-Zertifizierung begrenzt ist. Etwa die Hälfte der Befragten (53,5 %) beantworteten zwei von drei Fragen zur EU-Bio-Zertifizierung korrekt. Auf die Frage, was Verbraucher:innen mit Bio-Zertifizierung assoziieren, wurden „Kontrolle“, „Kennzeichnung zertifizierter Produkte“, „Richtlinien und Standards“ am häufigsten genannt. Auch wurden Misstrauen und Kritik, sowie – von einem geringen Teil der Befragten – Qualität, Vertrauen und Sicherheit geäußert. 21 % der Befragten gaben an, nichts über Bio-Zertifizierung zu wissen.

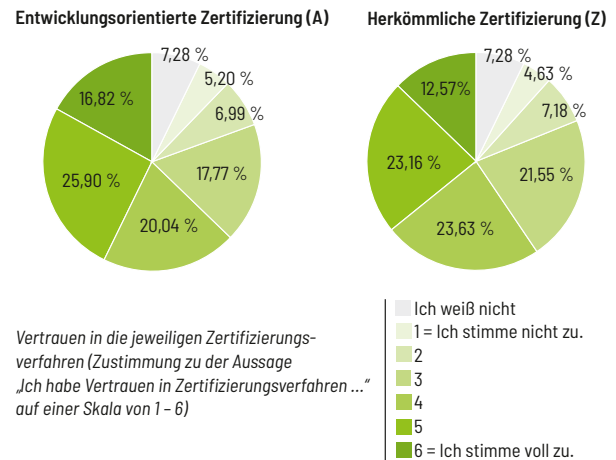
Bei der Abfrage des Vertrauens in die jeweiligen Zertifizierungsverfahren (A – entwicklungsorientierte Anerkennung, Z – klassische Zertifizierung), erfuhr das Anerkennungsverfahren (A) ein leicht höheres Vertrauen als die herkömmliche Zertifizierung (Z), siehe Abbildung 1.

Um einen Effekt der Informationsreihenfolge auszuschließen, wurden die Befragten strukturgleich in zwei Gruppen aufgeteilt. Gruppe 1 erhielt zuerst die Information zu Z und dann die Information zu A, bei Gruppe 2 war die Reihenfolge umgekehrt. Im Schnitt vertrauten die Befragten dem Zertifizierungsverfahren, über welches sie zuerst informiert wurden, stärker als dem Zertifizierungsverfahren, dessen Information sie als zweites erhielten.

Es zeigte sich außerdem, dass Menschen, die den beiden untersuchten Zertifizierungsverfahren (eher) vertrauen, auch vermehrt Kontrolle, Qualität, Vertrauen und Sicherheit im Zusammenhang mit Bio-Zertifizierung erwähnten. Dahingegen erwähnten Menschen, die (eher) nicht vertrauen, vermehrt Unwissenheit, Misstrauen und Zweifel sowie Kritik gegenüber Bio-Zertifizierung.

Die Befragten, die Vertrauen in die entwicklungsorientierte Anerkennung, in die herkömmliche Zertifizierung oder in beide Verfahren äußerten, haben auch ein höheres Interesse an Informationen zu den Zertifizierungsverfahren. Nur vier Prozent der Befragten, die beiden Verfahren vertrauen (n = 492), möchten nicht informiert werden. Kurz: Die Untersuchung der Verbraucher:innen-Akzeptanz hat gezeigt, dass informierte Verbraucher:innen ein großes Vertrauen für das Anerkennungsverfahren aufbringen. Dieses überschreitet sogar das Vertrauen der informierten Verbraucher:innen in die herkömmliche Zertifizierung.

ABB 1: VERTRAUEN IN DIE ZERTIFIZIERUNGSVERFAHREN



Fazit

Die Verfahrenserprobung und Evaluation der Indikatoren zeigt, dass das Anerkennungsverfahren in der getesteten Version als Alternative zur herkömmlichen Bio-Verbands-Zertifizierung einsetzbar ist. Das Anerkennungsverfahren zeigt eine Möglichkeit auf, wie ein Anbauverband neben der Sicherstellung der Richtlinienkonformität sozio-ökonomische Themenfelder in eine partizipatives Zertifizierungsverfahren integrieren kann. Die Evaluation der Indikatoren im Bereich der Weiterentwicklung und Resilienz verdeutlicht, dass das Anerkennungsverfahren seine Ziele – eine Weiterentwicklung auf den Betrieben wie auch eine hochwertige Qualitätsentwicklung anzustoßen und zu ermöglichen – erfüllt. Herausforderungen der Umsetzung des Anerkennungsverfahrens bestehen bezüglich folgender Aspekte:

- Kommunikation des Verfahrens an Beteiligte und Außenstehende, zeitlicher Aufwand der Teilnehmenden,
- geografische Distanz der teilnehmenden Betriebe zueinander,
- Gruppenzusammenstellung und deren Wechsel,
- geschulte Moderation,
- Finanzierung.

Auf dem gemeinsamen Weg hin zu einem Zertifizierungsverfahren, welches die Betriebe mit den dort tätigen Menschen und deren Entwicklung in den Mittelpunkt rückt, sind bereits wichtige Schritte gemacht worden. Weitere werden folgen (müssen) und wie die Betriebe selbst, wird sich auch das Verfahren stets weiterentwickeln und Lösungen für die bestehenden Herausforderungen gefunden werden.

Die Darstellung der Projektergebnisse im Rahmen dieses Artikels ist sehr verkürzt. Der Abschlussbericht zum Projekt Zerti 4.0 wird im Januar 2025 nach Projektabschluss verfügbar sein. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Bewertung des Anerkennungsverfahrens haben dazu beigetragen, dass das Verfahren angepasst wurde. Das angepasste Verfahren wurde in Lebendige Erde, Ausgabe 6-2024 beschrieben. •